

Max Hoff wechselt nach Essen

Der 28 Jahre alte Kölner Kajak-Weltmeister sucht professionellere Trainingsbedingungen zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2012 Seite 24



Sport

Abkehr vom Einzelgänger-Dasein

KANURENNSPORT Der Kölner Weltmeister Max Hoff schließt sich der KG Essen an

VON SUSANNE ROHLFING

Köln. Max Hoff war immer ein bisschen anders als andere. Im Training härter zu sich selbst, im Studium disziplinierter, im Wettkampf erfolgreicher. Sein Wechsel vom Wildwasser- zum Kanurennsport war ungewöhnlich, seine Triumphe bei den letzten beiden Weltmeisterschaften in der olympischen Nachbardisziplin fast schon unheimlich. Max Hoff wandelte als Einzelgänger zwischen den Kanuwelten, das schien sein ganz eigenes Erfolgsrezept zu sein. Jetzt hat er genug davon. Jetzt will er pure Leistungssport-Normalität. Deshalb startet der Kölner künftig für einen Essener Verein.

Die KG Essen ist einer der großen deutschen Kanurennsport-Klubs. Hier ist so mancher Nationalfahrer zu Hause, hier trainierte auch Lutz Liwowski, Kajak-Einer-Weltmeister von 1998 und 1999, vor Hoff der letzte Deutsche, der es im Einer über 1000 Meter ganz nach oben an die internationale Spitze geschafft hat. So erfolgsverwöhnt die deutschen Kanuten auch sein mögen – im Kajak Einer der Männer sind Erfolge weit schwerer zu haben als in den Mannschaftsboten.

Bislang blieb Hoff seinem Wildwasserverein, Blau-Weiß Köln, treu. „Aber ich kann das organisatorisch leider nicht mehr bewältigen“, sagt er nun. „Und es gibt keinen Kölner Verein, der im Kanurennsport halbwegs professionell aktiv ist.“ Es gibt den Verein Kanusport Köln-Mülheim (KKM) mit seinem Bootshaus am Föhlinger See, aber Kanuten in Hoff's Leistungsbereich paddeln dort nicht.

Es werde ihm vorgeworfen, nur wegen des Geldes nach Essen zu gehen, sagt Hoff. Er wechselt ja nicht nur den Klub, er wechselt auch aus dem Zuständigkeitsbereich des in

Köln angesiedelten Olympiastützpunktes Rheinland in den des in Essen beheimateten Olympiastützpunktes Rhein/Ruhr. Michael Scharf, Leiter des Kölner OSP, sagt: „Es ist immer traurig, wenn ein Athlet dieser Leistungsstärke geht.“ Da Hoff aber seinen Lebensmittelpunkt nicht ändere, „wird er weiterhin von uns betreut“. Er habe durchaus Verständnis für die Entscheidung.

„Ich will nicht immer allein auf dem Wasser rumhängen, auch ich quäle mich da oft lang

Max Hoff

sagt Scharf. Wer als Kanurennsportler in NRW nach oben kommen will, müsse nach Essen gehen. „Und zu dem finanziellen Paket in Essen gibt es kein Gegenangebot.“ Dazu sagt Hoff: „Natürlich bekomme ich in Essen einen Zuschuss, aber das war nicht der Hauptgrund für meinen Wechsel.“ Der Grund war Einsamkeit.

„Auch bei mir gibt es Zeiten, in denen ich nicht mehr allein klar komme, in denen ich Hilfe brauche“, sagt Hoff. „Ich will nicht immer allein auf dem Wasser rumhängen, auch ich quäle mich da oft lang.“ Der Einzelgänger will kein Einzelgänger mehr sein. Oh-

ne ein paar Kollegen, mit denen er konkurrieren und scherzen kann, ohne einen Trainer, der vom Motorboot aus Anweisungen herüberbringt, ohne eine Vereinsverwaltung, die seine Meldungen für Wettkämpfe macht, beim Verband für ihn einsteht, Trainingslager organisiert. „Ich habe einfach keinen Bock mehr, mich groß mit anderen Dingen zu beschäftigen als mit meinem Training“, sagt Hoff.

Wirklich wichtig ist dem 28-Jährigen im Moment nur eins: Olympia 2012. Er ist zweimal in Folge Welt- und Europameister geworden. Für ihn kann es nur noch ein Ziel geben: den Olympiasieg. Der Druck ist enorm, die Erwartungen hoch. Die Angst zu versagen ist plötzlich Realität. „Es wird nicht einfacher werden in den nächsten zwei Jahren“, sagt Hoff. Er weiß, dass er sich wird quälen müssen, um auf dem Wasser so schnell und so erfolgreich zu bleiben.

Der erste Kanaklub, dem der gebürtige Troisdorfer sich anschloss, war der Siegburger TV. Im Jahr 2000

wechselte

er zu Blau-Weiß Köln, 2006 siegte der knapp zwei Meter lange Modellathlet bei der Wildwasser-WM im Kajak-Einer Sprint. Im Jahr darauf versuchte er sich erstmals im Rennboot und leitete mit Bronze bei der EM 2008 in Mailand seine zweite Erfolgsgeschichte ein.

„Natürlich ist mir der Wechsel schmerzgefallen“, sagt Hoff. Aber ich bleibe ja Kölner. Er bleibe auch Mitglied seines Vereins Blau-Weiß und werde nach 2012 sicher noch so manches Wildwasserrennen für den Klub fahren. Er werde auch weiterhin mit seinem Kölner Trainer Stephan Stiefenhöfer zusammenarbeiten. Aber auf dem Wasser, im Trainingsalltag, der in den kommenden Monaten wieder mal nass, kalt und grau werden wird, will Hoff Gesellschaft. Die des Essener Trainers Robert Berger und die der Nationalmannschaftskollegen Jonas Erms und Norman Zahn. Er will auch mal ein bisschen sein wie die anderen.

Welt- und Europameister ist Max Hoff schon, jetzt fehlt dem Kanuten noch der Olympiasieg. bit.ly/1177

